

tag, Sünden des Menschen gegen seinen Mitmenschen sühnt der Versöhnungstag nicht, bis man dessen Verzeihung erlangt hat (*Mischna, Yoma VIII 9*).

Vieles hat sich in den Jahren des Dialogs ereignet, was uns füreinander aufgeschlossen hat. Wir dürfen dafür dankbar sein. Aber die Umkehr ist nicht abgeschlossen. Wenn wir sagen: „Ihr seid unsere älteren Brüder“, ist das eine Wahrheit, die Gott so fügte. Wir können nur hoffen, daß Juden es auch so sehen können, daß wir *um Gottes willen* ihre Brüder sind.

Die Juden in deutschsprachigen katholischen Psalmenerklärungen des 16. Jahrhunderts

Siegfried Risse*

Das 16. Jahrhundert, die Zeit der Reformation und Gegenreformation, war eine theologisch lebendige Zeit, geprägt von Humanismus und Reformation. Der Psalter, das am meisten gelesene und meditierte Buch des Alten Testaments, wurde durch die Reformatoren dem breiten Volk in der Landessprache besonders nahe gebracht. Die hier ausgewählten katholischen Übersetzungen und Erklärungen¹ waren darauf eine Reaktion.

Für die Frage nach der damaligen Einstellung zu den Juden sind die Erklärungen zum Psalter von besonderer Bedeutung, weil der Psalter Beten und Frömmigkeit der Christen wohl mehr geprägt hat, als die anderen alttestamentlichen Bücher. Ferner hatten volkssprachliche Erklärungen eine breitere Wirkung als die lateinischen Kommentare. Die vorliegende Arbeit

* Dr. Siegfried Risse, promoviert bei Prof. Erich Zenger, 1966-1990 Religionslehrer in Essen, ist Pfarrer im besonderen Dienst im Bistum Essen.

1) Die Zitate aus den untersuchten Psalmenerklärungen sind – der besseren Lesbarkeit wegen – sowohl an die heutige Orthographie als auch an die heutige Ausdrucksweise angepaßt. Die Zählung der Psalmen erfolgt – wie in den untersuchten Kommentaren – nach der Vulgata. Bei Zitaten von Witzel, der als einziger häufig die hebräische Zählung übernimmt, steht die Vulgata-Zahl in eckigen Klammern.

will damit in einem kleinen Bereich zur Aufarbeitung des christlichen Antijudaismus beitragen. Daß hier katholische Psalmenerklärungen ausgewählt wurden, hat dagegen eine geringere Bedeutung; denn man kann damit rechnen, daß es zwischen reformatorischem und katholischem Antijudaismus keine großen Unterschiede gab.

Psalmenübersetzungen und -erklärungen

Alle hier untersuchten Psalmenwerke bieten außer der Erklärung auch eine deutsche Übersetzung der Psalmen. Mit Ausnahme von Georg Witzel wird jeweils der ganze Psalter erklärt.

Die älteste Psalmenauslegung ist von **Otmar Nachtgall** (um 1478/80-1537), einem vielseitig gebildeten Humanisten, der vor allem als Prediger in Augsburg und Freiburg/Br. gewirkt hat. Das Psalmenbuch ging aus Vorlesungen über die Psalmen, die er 1524 im Augsburger Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra hielt, hervor.² Entstanden in der ersten Zeit der Glaubenspaltung, ist sein Psalmenkommentar stark von der Rechtfertigungslehre geprägt. Das zeigt sich auch in seinen Bemerkungen über die Juden. In der Inhaltsangabe zu Ps 98 schreibt er: „Wo menschliches Vertrauen ist, da regiert nicht Gott, wie Sankt Paulus den Juden nach der Länge vorhält, die ihrem Gesetz der Rechtfertigung halben mehr als Gott vertrauen, und werden dieselben hier gewarnt, daß sie Gottes Reich vor Augen haben sollen, welches alle Gleisnerei zerstören, vernichten und ganz abtun wird.“ Zu Ps 106,10 erklärt Nachtgall: „Das sind die anderen, die das Gesetz Gottes gehabt haben und meinten, dadurch gerechtfertigt zu werden, das Evangelium dieweil verachteten, wie die Juden noch tun. Diese sitzen in den eisernen Banden des Gesetzes, mühen sich ab, und es wird ihnen doch nicht geholfen. Sie schreien dann zu Gott, wie hernach folgt.“

Über die 1532 von **Johannes Pedianus** veröffentlichte Übersetzung und Erklärung des Psalters ist weiter nichts bekannt.³

1535 gab der Prior der Kölner Kartause, **Dietrich Loher von Stratum**, eine Psalmenauslegung heraus. Verfasser waren Mönche der Kölner Kartause.

2) Der Psalter des kinigs vnd propheten Dauids / ain summari vnd kurtzer begryff aller hayligen geschrift durch Otmaren Nachtgallen Doctore. Augsburg 1524. – Siehe dazu: S. Risse, Der deutsche Psalmenkommentar des Otmar Nachtgall von 1524, MThZ 51, 2001, 128-143.

3) Der rechte alte Psalter / wie jhn die Aposteln unnd die heylige Kirch bißher gelesenn haben [...] Durch Johannem Pedianu. Köln 1532.

Der **Kartäuser-Psalter**⁴ ist auf eine vertiefte Psalmenfrömmigkeit ausgerichtet. Herz und Gemüt werden – wie etwa in der Marienfrömmigkeit – viel stärker angesprochen als der Verstand. Entsprechend beeinflussend wirken dann auch antijüdisch gefärbte Übersetzungen wie etwa von Ps 44,11: „O Maria, vergiß das jüdische Volk und trage Sorge für die Christenheit“ (EÜ⁵ „Höre, Tochter, sieh her und neige dein Ohr, vergiß dein Volk und dein Vaterhaus!“). Ähnlich „christianisiert“ wurde auch Ps 101,19 (EÜ Ps 102,19: Dies sei aufgeschrieben für das kommende Geschlecht, damit das Volk, das noch erschaffen wird, den Herrn lobpreise). Der Ausdruck „generatio altera“ (das kommende Geschlecht) wird als „die Christenheit, die besser von Glauben und von Tugenden ist als die Juden“ interpretiert. Diese Aussage wird allerdings in der Nachbemerkung zu Ps 105 etwas korrigiert: „Dieser Psalm ist geistlich zu verstehen auf uns undankbare Christen, die der Juden Bosheit nachfolgen, ja, auch übertreffen.“

Georg Witzel (1501–1573) war erst lutherischer Pfarrer, dann katholischer Prediger und Reformtheologe. Zwischen 1534 und 1552 veröffentlichte er verschiedene Auslegungen bzw. Anmerkungen zu insgesamt 70 Psalmen.⁶ Witzel ist unter den hier besprochenen Psalmenexegeten der einzige, der mit der hebräischen Sprache vertraut war. Er berichtet auch über Kontakte mit Juden und erwähnt jüdische Bräuche. In seinen „Sieben Psalmen“ schreibt er zu dem zweimaligen „Benedic“ in Ps 103,1–2: „Berach‘, welches den frommen Juden von Anbeginn gar geläufig im Mund gewesen ist, wie ihre täglichen Gebete noch ausweisen, da sie anheben ‚Baruch Adonai‘, das ist: ‚Gesegnet sei Gott‘, mit welchem Wort sie Gott alle empfangenen Wohltaten dankbar wieder vortragen, bekennend damit den einzigen Schöpfer und Geber alles Guten.“

Witzel läßt neben dem geistlichen Verständnis das „jüdische“ (historische) Verständnis viel stärker gelten als die anderen Kommentatoren. Zum Bei-

4) Der Psalter latein und teutsch / trewlich verdolmetscht und grüntlich außgeleht [...] Durch die Carthäuser in Cöllen. Köln 1535. – Siehe dazu: S. Risse, *Deutsche Übersetzung und Erklärung der Psalmen, herausgegeben von den Kölner Kartäusern 1535*, EuA 76, 2000, 321–336.

5) Anm. d. Red.: Zum Vergleich werden die entsprechenden Verse auch aus der heute gebräuchlichen Einheitsübersetzung der Bibel (EÜ), Stuttgart 1980, zitiert.

6) Die wichtigsten sind: Sieben psalmen kurtz vnd gewis ausgelegt. Leipzig 1534. Nachdruck: SFGWF 9, 1983, 55–124. – Vespertina Psalmodia. Die Funffzig Vesperpsalmen [...] Gedeudschet vnd darzu Ausgelegt. Köln 1549. Auch in: Tomus Primus Ettlicher Bücher Geor. Wicelii des Elteren. Köln 1559. Nachdruck: SFGWF 2. Sonderdruck, 1978. – Annotaten Georgii Wicelii in die ersten XXXIII Psalmen des Propheten Dauids. Mainz 1552. 2. Aufl. Mainz 1555. – Siehe dazu: S. Risse, *Georg Witzel (1501–1573) als Psalmenexeget* (in Vorbereitung).

spiel erklärt er in der „Vespertina Psalmodia“ zu Ps 111,4-7 (EÜ „Er hat ein Gedächtnis an seine Wunder gestiftet [...]“): „Dies verstehen unsere Alten auch auf das Sakrament des Altares, besonders Arnobius; desgleichen die gegebene Speise, welche auch S. Hieronymus und Augustinus auf die Eucharistie [Joh 6] auslegen. Sonst, auf jüdisch versteht man, wie David hier Gott darum lobt, daß er das Volk Israel mit und durch solche Wunder aus Ägypten geführt und es noch wunderbarer mit Manna in der Wüste gespeist hat [...] Ebenso ist das auch vom gegebenen Erbe, zugleich israelitisch und christlich zu verstehen, nämlich erst vom zeitlichen Erbe der Landschaft [...] danach vom himmlischen Erbe das da ewig währt, das den Christgläubigen und Wohltätigen im Neuen Testament bereitet und verheißen ist.“

Jaspar Gennep (um 1500–1564), Buchdrucker und Schriftsteller in Köln, ein theologisch gut unterrichteter Laie, gab 1562 seinen „Psalter Davids“ heraus.⁷ Gennep hat sich gegenüber den Reformatoren als sehr streitbarer Schriftsteller hervorgetan. Diese aggressive Haltung zeigt sich auch in seinen Äußerungen über die Juden.

Reynerus Snoy Goudanus (um 1477–1537), ein niederländischer Arzt, auch als Diplomat und Bürgermeister tätig, veröffentlichte 1535 eine lateinische Psaltererklärung, die mehrfach nachgedruckt wurde und im 16. Jahrhundert eine der am meisten verbreiteten Psalmenerklärungen auf katholischer Seite war.⁸ In vielen Auflagen wurde jedem Psalm noch ein Argumentum beigegeben, das aber nicht von Snoy stammt.⁹ In dieser erweiterten Form wurde Snoys Psalmenbuch 1566 in deutscher Übersetzung von **Nikolaus Hug Landenburger**, Diakon des Kaiserlichen Domstifts in Speyer, herausgegeben.¹⁰

7) Der Psalter Davids / Latyn unnd Teutsch. Zu Cöllen, bey Jaspar Gennep. Köln 1562. – Siehe dazu: S. Risse, *„Der Psalter Davids Latein und Deutsch“ von Jaspar Gennep (1562)*, FKTh (im Druck).

8) Psalterium Davidicum paraphrasibus brevibus illustratum, servata ubique ad verbum Hieronymi translatione. Authore Reynerio Snoy Goudano. Antwerpen 1535 (zahlreiche weitere Auflagen).

9) Die Argumenta finden sich in folgender und vielen späteren Auflagen: Psalterium paraphrasibus illustratum, servata ubique ad verbum Hieronymi translatione. Raynerio Snoygoudano Authore. Accessere ad postremam hanc aeditionem singulis Psalmis Argumenta. Lyon (Ioannes & Franciscus Frellonii) 1545.

10) Der gantz Psalter des heiligen Propheten Davidis [...] vormalß in Lateynisch beschrieben durch weyland den Hochgelehrten Herren Reynerum Snoygoudanum. Jetzt aber allen frommen Christen zu guttem ins Teutsch bracht / durch Nicolaum Hug Landenburger [...] Mainz 1566. – Siehe dazu: S. Risse, *Die Psalmenerklärung des Reynerus Snoy Goudanus (ca. 1477–1537) in deutscher Übersetzung von Nikolaus Hug Landenburger* (in Vorbereitung).

In der Psalmenerklärung von Snoy geht die Verunglimpfung der Juden manchmal so weit, daß den Juden untergeschoben wird, was die Evangelien eigentlich von den (römischen) Soldaten berichten. Zu Ps 21,8 (EÜ 22,8 „Alle, die mich sehen, verlachen mich, verziehen die Lippen, schütteln den Kopf“) erklären Snoy/Hug: „[Alle] Juden [die mich sehen] in meinem Leiden [haben mich verlacht] und verspottet, dazu auch gesagt: Sei begrüßt, König der Juden.“

Auch in der Erklärung zu Ps 21,17-19 (EÜ 22,17-19 „Viele Hunde umlagern mich, eine Rotte von Bösen umkreist mich. Sie durchbohren mir Hände und Füße. Man kann all meine Knochen zählen; sie gaffen und weiden sich an mir. Sie verteilen unter sich meine Kleider und werfen das Los um mein Gewand“) wird das Handeln von Juden bzw. Römern nicht klar unterschieden: „[Denn es haben mich] die gottlosen Juden nicht wie Menschen, sondern wie [viele] wütende [Hunde umgeben], dazu auch [der Rat] der Ältesten und [der boshaftigen] Gleisner [hat mich] fälschlich [umsessen], daß sie mich umbrächten. [Sie haben meine Hände] an dem Kreuz [durchgraben] mit eisernen Nägeln [und meine Füße] geheftet an das Holz [und alle meine Gebeine haben sie gezählt] der erbarmungslosen Ausspannung halben, die mir unschuldigem Christus widerfahren ist von den grimmigen Juden an dem Kreuzesstamm. [Sie aber], die Juden, [haben geschaut] und betrachtet viele Wundertaten, [und] dennoch [haben sie] ohne alles Mitleiden [mich gesehen] solche Marter und Pein leiden. Denn [sie haben unter sich geteilt] in vier Teile [meine Kleider], jedem Kriegsknecht ein Stück, [und auf mein Kleid] und ungenähten Rock und Gewand [haben sie das Los geworfen], welchem dasselbe werde.“

Neben den zahlreichen harten antijüdischen Äußerungen findet man bei Snoy/Hug aber auch erstaunlich mitfühlende Fragen an Gott wie z. B. zu Ps 88,47 (EÜ 89,47 „Wie lange noch, Herr? Verbirgst du dich ewig? Soll dein Zorn wie Feuer brennen?“): „[Wie lange], lieber [Herr] Gott, [wendest du dich ab]? Ja, das israelitische Volk, wie lange soll es ungläubig bleiben und des Heils beraubt sein? Soll es denn so verharren, bis [an das Ende] der Welt, bis daß die Fülle der Heiden wird hereingehen? [Wird denn dein Zorn] und deine Rache und Strafe hierzwischen ohne Unterlaß [brennen wie das Feuer], das alle Dinge verwüstet und verdirbt? Lieber Herr mein, das sei weit von dir, denn es ist dir eigen, dich zu erbarmen und dein Volk zu verschonen.“

Hug hat Snoys lateinische Psalmenerklärung noch verschärft. In der lateinischen Version von Snoy werden – wie in den anderen Psalmenkommenta-

ren – im Zusammenhang mit den Juden manchmal herabsetzende Adjektive gebraucht.

Bei Snoy kommt das kaum zehnmal vor. Bei Hug dagegen wird das zu einer Manie. Er setzt an vielen Stellen, wo im lateinischen Text nur von „Iudaei“ die Rede ist, ein abfälliges Adjektiv dazu. Etwa sechzig Mal gebraucht er die Bezeichnung „gottlose Juden“. Seltener sind „grimmige/ergrimmte Juden“, „mörderische Juden“, „gottesmörderische Juden“; dreimal kommt vor „christlose Juden“; je zweimal „blutgierige Juden“, „treulose Juden“, „schändliche Juden“, „hartnäckige Juden“, „halsstarrige Juden“ und je einmal „gotteslästerliche Juden“, „verstockte Juden“ oder „das unselige jüdische Volk“. Bisweilen fügt Hug sogar zwei Adjektive hinzu oder zu einem im Lateinischen vorhandenen Adjektiv noch ein zweites. Durch diese herabsetzenden Adjektive wirkt der Antijudaismus in Hugs Übersetzung wesentlich gefühlsgeladener als im lateinischen Text von Snoy.

Positive oder neutrale Aussagen über die Juden

In den untersuchten Psalmenerklärungen gibt es nicht nur abfällige Äußerungen über die Juden, sondern auch ehrenvolle und neutrale. Das trifft vor allem zu, wo der historische Sinn dargelegt wird. Dort entsprechen die Aussagen über das Volk Israel meist dem Bibeltext, der über Israel Ehrenvolles, aber auch Kritisches sagt.

So schreibt Pedianus zu Ps 98: „Dies ist ein Lobpsalm, dem Gott Israels getan, der zu Sion wohnte, ein Schutz der Seinen und ein Umbringer aller, die sich gegen ihn und gegen sein jüdisches Volk anlegten.“ Und zu „Wohlfahrt deiner Auserwählten“ in Ps 105,5 (EÜ 106,5 „Laß mich das Glück deiner Erwählten schauen, an der Freude deines Volkes mich freuen, damit ich gemeinsam mit deinem Erbe mich rühmen kann“) erklärt Pedianus: „Das heißt: der Juden, die er aus allen Völkern sich zu einem Volk erwählt hat.“

Daß Gott Israel zu seinem Volk erwählt hat, wird häufig erwähnt, manchmal aber gleich mit einer kritischen Anmerkung versehen, z. B. bei Witzel in Vespertina Psalmodia zu Ps 114[113A],2 (EÜ „[...] da wurde Juda Gottes Heiligtum, Israel das Gebiet seiner Herrschaft“): „Zur selbigen Zeit nahm Gott der Herr die Juden oder Israelitischen an, daß sie sein heiliges Völklein vor allen anderen auf Erden sein sollten, [...] daß also die Israelitische Synagoge zu der Zeit Gottes rechte Sanctimonia und Dominium gewesen ist. Wollt Gott, sie hätten es dabei behalten.“

Auffallend ist, daß auch für die Zeit des Exodus oder Davids häufig vom „jüdischen Volk“ und von „Juden“ statt vom „Volk Israel“ und „Israeliten“

gesprochen wird. Als eine besondere Ehre des jüdischen Volkes wird die Tatsache genannt, daß Jesus aus diesem Volk stammt. So schreibt Witzel in seiner „Vespertina Psalmodia“ zu Ps 135[134],4 (EÜ „Der Herr hat sich Jakob erwählt, Israel wurde sein Eigentum“): „Jedoch hat der liebe Herr gerade aus dem natürlichen Geschlecht Jakobs oder Israels als Mensch geboren werden wollen (Röm 9), welches Lob den Juden eigen ist, zuvor an Mariae, der jungfräulichen Mutter des Herrn (Lk 1).“

Snoy/Hug kommentieren Ps 88,20 (EÜ 89,20 „Einst hast du in einer Vision zu deinen Frommen gesprochen: ‚Einen Helden habe ich zum König gekrönt, einen jungen Mann aus dem Volk erhöht‘“): „[Und habe aus meinem] jüdischen [Volk erhöht meinen auserwählten] Sohn Christus, dessen Name über allen Namen ist; denn aus dem jüdischen Geschlecht ist der Herr Christus Mensch geworden in dem Fleisch.“

Gennep weist zu Ps 67,28 (EÜ 68,28 „[...] voran der kleine Stamm Benjamin, im Zug die Fürsten von Juda, die Fürsten von Sebulon, die Fürsten von Naftali“) auf das für die Juden ehrenvolle Wort Jesu hin: „Wie auch unser Herr Christus selbst gesprochen: Das Heil kommt von den Juden [Joh 4,22].“ Ausführlicher wird dies dargestellt von Snoy/Hug zu Ps 66: „Den Juden ist das Heil in diese Welt gekommen, denn durch den Samen des heiligen Abraham hat das ganze Erdreich die göttlichen Wohltaten empfangen, nach den Zusagungen Gottes. Denn von ihnen ist das Heil gekommen, spricht Christus unser Herr.“

Öfter wird herausgestellt, daß Gott die christliche Kirche aus Juden und Heiden gesammelt hat. So Gennep zu Ps 67,29 (EÜ 68,29 „Biete auf, o Gott, deine Macht, die Gottesmacht, die du an uns erwiesen hast“): „Allmächtiger [Gott], weil du so große Dinge getan und deine Kirche so wunderbar aus Juden und Heiden versammelt hast [...]“¹¹ An anderer Stelle hebt Gennep allerdings hervor, daß dies sich nicht auf das ganze jüdische Volk bezieht: „Etliche von den Juden werden den christlichen Glauben annehmen und selig werden, die anderen in ihrer Bosheit und [ihrem] Unglauben verharren und in Ewigkeit von Gott geschieden bleiben.“

Antijüdische Aussagen

In den untersuchten Erklärungen werden viele Psalmen traditionsgemäß auf Christus bezogen. Die in den Psalmen so oft genannten Feinde und Wi-

11) Weitere Beispiele: Pedianus zu Ps 46; Witzel (Vespertina Psalmodia) zu 117[116]; Gennep zu Ps 50,21; 106; 107,4; 108,30; 117,22; Snoy/Hug zu Ps 86; 88,13; 112, 9; 117,22.

dersacher werden dann pauschal als „die Juden“ gedeutet. Der Anteil des Pilatus und der römischen Soldaten am Leiden und Sterben Christi wird oft nicht erwähnt, sondern die Schuld nur „den Juden“ angelastet.

Eine große Seltenheit ist es, wenn über die Juden differenzierter gesprochen wird, wie im Psalter der Kölner Kartäuser zu Ps 68,21 (EÜ 69,21 „Die Schande bricht mir das Herz, ganz krank bin ich vor Schmach; umsonst habe ich auf Mitleid gewartet, auf einen Tröster, doch ich habe keinen gefunden“): „[Und ich habe gewartet, ob jemand sich mit mir betrübt hätte, und da war keiner] unter den harten Juden [...], doch waren etliche mild und mitleidend, aber gar wenige, so daß sie nicht gerechnet werden gegenüber denen, die ihn haßten.“

Vergeltungswünsche in den Psalmen sind oft als Worte Christi gegen „die Juden“ gedeutet, z. B. Gennep zu Ps 17,48 (EÜ 18,48 „[...] denn Gott verschaffte mir Vergeltung und unterwarf mir die Völker“): „[Gott] himmlischer Vater, [du bist, der mir die Rache gibst], mich zu rächen an meinen Feinden, den halsstarrigen Juden.“ Gennep ist sich bewußt, daß solche Vergeltungswünsche Jesu in den Mund zu legen, im Widerspruch steht zur Bitte Jesu am Kreuz: „Vater, vergib ihnen!“ (Lk 23,34).

Abschließende Bemerkungen

In den untersuchten Psalmenerklärungen finden sich zwar manche ehrenvolle und positive Aussagen über die Juden, doch die negativen überwiegen. Viele dieser negativen Aussagen, besonders die härtesten, sind in diesem Artikel nicht zitiert worden. Mit ihren antijüdischen Äußerungen stehen die Erklärungen in einer langen Tradition, die bis zu den Kirchenvätern und dem Neuen Testament zurückgeht.¹² Antijüdische Einstellung zeigt sich in allen untersuchten Kommentaren, wenn auch nicht in allen gleich stark. Besonders ausgeprägt ist sie bei Gennep und noch mehr bei Snoy/Hug. Bisweilen wirkt sich diese antijüdische Haltung sogar in einer Geschichtsverfälschung aus, z. B. wenn der Anteil der Römer und der Anteil der Juden an der Passion Christi miteinander vermengt werden. Auch zur Ethik des Neuen Testaments gibt es Widersprüche. Gennep erkennt noch, daß Vergeltungsbitten im Munde Jesu nicht den neutestamentlichen Aussagen entsprechen. Bei Snoy/Hug werden solche Bedenken nicht geäußert.

12) Vgl. Willehad Eckert u. a. (Hg.), *Antijudaismus im Neuen Testament?*, München 1967. – Rainer Kampling (Hg.), *„Nun steht aber diese Sache im Evangelium ...“*, Paderborn 1999.

Das generell herabsetzende Sprechen von den Juden ist besonders hervorzuheben, weil es durch Predigt, religiöse Unterweisung und nicht zuletzt durch das Lesen und Meditieren dieser Psalmenerklärungen tief in die Menschen eindringen konnte und ihre Einstellung zu den Juden geprägt hat. Der Antijudaismus ist in diesen Psalmenkommentaren ausschließlich religiös begründet: Die Juden haben Christus nicht anerkannt, ja, sie haben sogar seinen Tod gefordert; deshalb sind sie von Gott verworfen. Den Kernpunkt des religiös begründeten Antijudaismus korrigiert das Zweite Vatikanum mit der Erklärung *Nostra aetate* Nr 4:

„Obgleich die jüdischen Obrigkeiten mit ihren Anhängern auf den Tod Christi gedungen haben, kann man dennoch die Ereignisse seines Leidens weder allen damals lebenden Juden ohne Unterschied noch den heutigen Juden zur Last legen. Gewiß ist die Kirche das neue Volk Gottes, trotzdem darf man die Juden nicht als von Gott verworfen oder verflucht darstellen, als wäre dies aus der Heiligen Schrift zu folgern. Darum sollen alle dafür Sorge tragen, daß niemand in der Katechese oder bei der Predigt des Gotteswortes etwas lehre, das mit der evangelischen Wahrheit und dem Geiste Christi nicht im Einklang steht.“

Karl Thieme zum 100. Geburtstag

Ernst Ludwig Ehrlich*

Wer sich mit den Anfängen des „Freiburger Rundbriefs“ beschäftigt, kann am Gedenken an Karl Thieme nicht vorbeigehen. Er gehört mit Gertrud Luckner zu den Begründern des Freiburger Rundbriefs und hat bis zu seinem Ableben im Jahre 1963 tatkräftig an der Redaktion gewirkt.

Es ist hier nicht der Ort, seine Biographie zu schildern, sondern vor allem darauf hinzuweisen, daß er auf katholischer Seite zu den Pionieren eines neuen Verhältnisses zwischen Katholiken und Juden gehörte, zumal er seit 1948 Mitherausgeber der Zeitschrift war, die damals den Titel trug „Freibur-

* Dr. Ernst Ludwig Ehrlich, Prof. em. für Judaistik an der Universität Bern, ist Generalsekretär der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz und Mitglied der Jüdisch-Römisch-Katholischen Gesprächskommission in der Schweiz.